

Geburtsjahr, nach dem Alter seiner Söhne zu urteilen<sup>1)</sup>, um das Jahr 1200 herum liegen muß, sein Tod aber nach der genannten Familienchronik in das Jahr 1277 fiel. Ein energischer Wille und reichlich fließende Mittel müssen das großangelegte Unternehmen derart rasch gefördert haben, daß derselbe Bauherr schon Ende der fünfziger Jahre den Bau der noch prächtigeren Tiefburg und der in edelsten frühgotischen Formen gedachten, weiträumig geplanten Stiftskirche zu La hr beginnen lassen konnte, beide Bauten mit der Stammburg auf dem Schönberg bei aller Verschiedenheit der Aufgaben doch mancherlei nahe Beziehungen konstruktiver und formaler Art aufweisend. Gerade im Augenblicke höchster Machtentfaltung des Hauses führte aber verhängnisvolle Überschätzung der eigenen Kraft, zusammen mit einem allgemeinen Charakterzug der Geroldsecker: hartnäckiges, trotziges Beharren auf dem einmal gefaßten Beschlusse unter Verachtung aller Gefahren, die folgenschwere Katastrophe von Hausbergen im Jahre 1262 herbei. Zwischen der Stadt Straßburg und ihrem Bischof Walter, dem Sohne Walter I., war ein schwerer Zwist ausgebrochen, welchen die Stadt offensichtlich mit allen Mitteln durchzufechten entschlossen war, zumal sie sich nach dem Übergang früherer Bundesgenossen des Bischofs, wie Rudolf von Habsburg und des Grafen Conrad von Freiburg, in ihr Lager im Vorteil wußte. Auch scheint Walter d. A. seinen Sohn in hochmütiger Verkennung der wahren Sachlage zum Widerstand gegen die Forderungen der Stadt aufgemuntert zu haben.

Diese verlorene Schlacht kostete dem ältesten Sohne Walters, dem Landvogt Hermann, das Leben und das stolze Geschlecht neben einer bedeutenden wirtschaftlichen Schwächung eine nicht mehr völlig aufzuholende Einbuße an Macht und Ansehen, zunächst aber empfindliche Verluste an Einfluß im oberen Elsaß. Bischof Walter starb schon im folgenden Jahre, aus Kummer, wie es hieß, über die Folgen seiner Niederlage und die namenlosen Verheerungen, welche die siegreichen Straßburger nachher in den geroldseckischen Landen rechts des Rheines angerichtet hatten. Walter d. A. selbst scheint von da an zurückgezogen, außer der wirtschaftlichen Erholung seiner Lande, hauptsächlich der Erziehung der Söhne des gefallenen Landvogtes und der Fortführung und Vollendung seiner Bauten, vor allem der Hohengeroldseck, seines Lebenswerkes, sich gewidmet zu haben. Nach seinem Tode im Jahre 1277 erfolgte noch im selben Jahre jene erste große Teilung der

<sup>1)</sup> Der älteste Sohn Hermann wurde schon 1251 mit dem Vater als Zeuge genannt, der zweite, Bischof Walter von Straßburg, war 1233 geboren (Ruppert).